

Neuer Gesundheitsnavigator im Internet

Wer sich mit dem Auto auf unbekanntem Terrain bewegt, vertraut häufig dem Navigationsgerät. Auch im Internet ist bei der Vielzahl der Angebote eine zuverlässige Navigation wichtig. Deshalb bündelt die AOK ihre Beratungshilfen alle unter einem Dach, dem AOK-Gesundheitsnavigator. Insgesamt umfasst das neue Internetangebot acht Bausteine. Ein Service ist zum Beispiel die medizinische Datenbank mit allem Wissenswerten zu Diagnosen, Therapien, Krankheiten und Laborwerten. Die sogenannten ICD-Schlüssel – Kurzkennzeichnungen für Erkrankungen – werden ausführlich erläutert und auch über die innovativen Gesundheitsprojekte der Kasse sind Sie schnell im Bilde.

Der neue Krankenhausnavigator auf Grundlage der „Weißen Liste“ fasst Informationen über Kliniken und deren Qualität zusammen. Geben Sie einfach Krankheit und Postleitzahl in die Suche ein, werden Sie Schritt für Schritt zur Liste mit passenden Kliniken in Ihrer Nähe geführt.

Der AOK-Gesundheitsnavigator liefert Ihnen zudem aktuelle Infos über zuzahlungsfreie Arzneimittel, Adressen von Pflegediensten oder Notfallapotheken, die Wirksamkeit von Medikamenten und Ihre Rechte als Patient. Ergänzt wird dies um die persönliche Beratung – zum Beispiel in den Ratgeberforen auf www.aok.de.

www.aok-gesundheitsnavi.de

Studie zur Depressionsbehandlung

Im Rahmen einer Studie der Institute für Allgemeinmedizin in Frankfurt am Main und Jena kontaktierten Medizinische Fachangestellte der Hausarztpraxis Patienten mit Depression regelmäßig mit Hilfe spezieller Monitoring-Listen, klärten die aktuelle Situation ab und berichteten unmittelbar an den behandelnden Hausarzt. „Das Praxisteam reagiert damit prompt auf Verschlechterungen und motiviert gleichzeitig die Patienten

zur aktiven Selbstsorge“, so der Studienleiter Prof. Jochen Gensichen. In der September-Ausgabe der Fachzeitschrift *Annals of Internal Medicine* wurde erstmals über die positiven Effekte dieses nachhaltigen Behandlungsansatzes berichtet. Allein in Deutschland sind etwa 4 Millionen Menschen zwischen 18 und 65 Jahren von Depressionen betroffen. Erste und wichtigste Anlaufstelle sind die Hausarztpraxen.

Schnelle Hilfe durch den „Pflegelotsen“

Oftmals fällt es schwer, einen Angehörigen in einem Pflegeheim unterzubringen. Umso wichtiger ist es, den Betroffenen eine Entscheidungshilfe an die Hand zu geben. Der „Pflegelotse“ gibt Angehörigen einen Überblick, welche ambulante oder stationäre Pflegeeinrichtung die richtige für die individuellen Bedürfnisse ist. Schnell und einfach können Pflegeeinrichtungen hinsichtlich der Größe oder Lage miteinander verglichen werden. Eine Suche ist nach verschiedenen Krite-

rien möglich: nach Postleitzahl, Ort oder auch speziellen Angeboten. Bundesweit sind im Pflegelotsen, der vom Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) entwickelt wurde, Informationen zu über 12.500 ambulanten und 10.000 stationären Einrichtungen enthalten. Ab Herbst 2009 wird das Internetportal außerdem die sogenannten Pflegenoten bereitstellen, die Informationen über die Qualität der Pflegeeinrichtung umfassen.

www.barmer.de/pflegelotse

Schweinegrippe ist im Team beherrschbar

Die Schweinegrippe ist eine Bedrohung für Patienten und für das Praxispersonal, erst recht, wenn die Infektionszahlen im Herbst tatsächlich steigen. Daher müssen sich Praxen auf ein ausgefeiltes Patientenmanagement einrichten, um Gefahren abzuwenden, die von infizierten Patienten ausgehen. Ein erster Schritt, die potenzielle Gefahr aus der Praxis zu verbannen, ist solche Patienten vom Betreten der Praxis abzuhalten. Mit einem auffälligen Schild an der Tür kann man sie darauf hinweisen, dass sie bei Verdacht auf Schweinegrippe bitte klingeln sollen. Dann kümmert man sich individuell um sie.

Praxischef und Team sollten alle notwendigen Schritte in einer Teambesprechung festlegen – inklusive Aufgabenverteilung und Terminfestlegung. Der eigene Schutz sollte dabei für das Praxisteam Priorität haben. Der Hygieneplan (mehr darüber auf Seite 8) sollte um aktuelle Maßnahmen ergänzt werden. Basis kann der Musterplan der Berufsgenossenschaft sein, der konkrete Schritte im Falle einer massiven Ausbreitung der Schweinegrippe empfiehlt (www.bgw-online.de, dort nach „Pandemieplan“ suchen).

Zusätzlich bevorratet werden sollte einfacher Mund-Nasen-Schutz für Patienten mit Influenzaverdacht, unsterile Schutzhandschuhe für den Kontakt mit betroffenen (infektionsverdächtigen) Patienten sowie Hände-, Flächen- und Instrumentendesinfektionsmittel. Für die Arbeit in der Infektionssprechstunde kommen Schutzbrillen mit Seitenschutz und Schutzkittel sowie antivirale Medikamente für das Praxispersonal dazu.

Aus der Ärzte-Zeitung

Weitere Informationen auch unter:

www.aok.de/schweinegrippe

www.barmer.de

(dort nach „Schweinegrippe“ suchen)